



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die neueren Forschungen über die Varusschlacht

**Henke, Oskar
Lehmann, Bernhard**

Gütersloh, 1910

2. Die politischen und militärischen Mittel der Römer. § 37-38

urn:nbn:de:hbz:466:1-31589

gegen das nordwestliche Deutschland. Schon 8 v. Chr. wurde die Macht der Sigambrier durch Tiberius so gebrochen, daß sie als Gesamtvolk nicht weiter erscheinen. Der ums Jahr 1 von den Germanen unternommene Befreiungskampf wurde 4 n. Chr. durch Unterwerfung der Chattuarier und Brukterer beendet. Damals machte Tiberius auch die an den Ufern der Weser von der Diemel an nordwärts wohnenden Cherusker zu „Freunden und Bundesgenossen“ des römischen Volkes und fesselte sie dadurch an das römische Interesse. Auf ihre Freundschaft gestützt konnte er es wagen, im Jahre 4 auf 5 n. Chr. sein Heer auch im Winter in Germanien zu lassen, während er selbst nach Rom ging. Armin und Flabuz, des Cheruskerfürsten Segimer Söhne, traten in römische Kriegsdienste. Armins Oheim Inguiomer und sein Schwiegervater Segeſt waren den Römern treu ergeben. Segeſts Sohn wurde mit der Würde eines Priesters beim Altar der Ubier bekleidet. Sentiuz Saturninus verfuhr wie Tiberius, während Quintiliuz Varuz die Germanen gleich den an despotisches Regiment gewöhnten Orientalen glaubte behandeln zu können. Unter den erbitterten Germanen kam es zu einer Verschwörung, an deren Spitze Armin stand. Varuz ging blindlings in die ihm gestellte Falle und fand im Herbst des Jahres 9 im „Teutoburger Walde“, wie Tacitus sagt, seinen Untergang. Die römische Herrschaft auf dem rechten Rheinufer erhielt ihre frühere Ausdehnung niemals wieder. Denn des Germanikus Feldzüge in den Jahren 14—16 n. Chr. erzielten nichts weiter als eine mit schweren Opfern erkaufte Sühne für die erlittene Schmach. Im Jahre 15 besuchte er die Unglücksstätte vom Jahre 9 und ließ einen mächtigen Grabhügel auf der Stätte der Vernichtung errichten, den die Germanen aber schon im Jahre 16 wieder zerstörten.

2. Die Römer verdankten ihre zwanzigjährigen Erfolge in § 37. Germanien der Befolgung des Grundsatzes: *divide et impera*. Trennung der Stämme, Schürung des Parteihaders waren ihre politischen Mittel. So hatten sie die Chatten mit den benachbarten Sigambriern durch Überlassung eines Landstrichs verfeindet; die Chauken benutzten sie gegen die Brukterer, die Zwietracht zwischen Chatten und Cheruskern trieb diese den Römern in die Arme. Bei diesen verschafften sie sich

Freunde durch Ausbeutung der Parteizwiste. So hatte schon Domitius Ahenobarbus ums Jahr 1 den Versuch gemacht, vertriebene Cherusker wieder heimzuführen. Gegen die Sigambrier scheinen die Römer jenen Grundsatz noch in einer besonderen und auch anderwärts, z. B. in Mazedonien von ihnen erprobten Weise in Anwendung gebracht zu haben. Es ist nämlich nicht glaublich, daß die Macht des einst den Römern so gefährlichen Volkes dadurch, daß Tiberius 40 000 von ihnen auf das linke Rheinufer verpflanzte, völlig vernichtet worden ist. Nur treten sie fortan nicht mehr als Gesamtvolk auf. Dies wurde vielmehr in die einzelnen Gauvölker, Chattuarier, Lander, Susattier, zerrissen, die nun ohne engen politischen Zusammenhang waren.

§ 38. Die militärischen Mittel waren die Befestigung strategisch wichtiger Punkte und deren Verbindung durch Straßen. Man baute eine Straße nach dem Kastell Aliso, und Domitius Ahenobarbus legte durch die Sumpfsgegend zwischen Borken und Dülmen die „langen Brücken“ an. Im allgemeinen benutzte man die vorhandenen Verkehrswege, die man nur streckenweise zweckmäßig änderte. Diese Wege waren aber bei dem damaligen Kulturzustande und in einem von Gebirgen, Wäldern und Wasserzügen durchschnittenen Lande von der Natur selbst angewiesen und konnten weder willkürlich umgangen noch leicht vermehrt werden. Aus demselben Grunde sind die Römerwege durch das Mittelalter hindurch bis in die neuere Zeit benutzt geblieben, ja selbst unsere Eisenbahnen folgen im großen ganzen noch ihrem Zuge. Für die Aufhellung der Kriegsoperationen der Römer ist daher die Kenntnis des Straßennetzes unbedingt erforderlich. In Betracht kommen die Straßen, die von den zwei Hauptwaffenplätzen ihrer Operationsbasis, Mogontiacum und Castra Vetera, ins Cheruskerland, das an der mittleren Weser von der Diemel bis zur Werre reichte, führten. Sie sind (vgl. die Karte):

A. Die **Frankfurter Straße** von Mainz über Wehlar, Wetter, Frankenberg, Stadtberge, Haaren, Neuhaus bei Paderborn durch die Dörenschlucht ins Werretal an die Weser.

B. Die **Heidenstraße** von Köln über Wipperfürth, Meinerzhagen, Attendorf, Elspe, Wormbach, Astenberg, Winterberg,

*Mainz ins
Kauhin*

Medebach und von hier einerseits nach Sachsenberg, anderseits nach Korbach.

C. Eine **Straße** von Wipperfürth über Lüdenscheid, Werdohl, Balve, Hacken nach Arnberg, weiter über Nuttlar, Brilon nach Stadtberge.

D. Der **Pladweg**, eine uralte Straße von Arnberg durch den Arnberger Wald nach Brilon, wo er mit C zusammentrifft. Er hatte als Höhenstraße den Vorzug vor der parallel laufenden Straße im Ruhrtal.

E. Die **Straße** von Neuß über Elberfeld, Schwelm nach Herdecke, von da nach Unna an den Hellweg F.

F. Der **Hellweg** von Asciburgium bei Mörz zwischen Ruhr und Lippe über Essen, Bochum, Dortmund, Unna, Werl, Soest, Erwitte, Paderborn nach Höyter. Er führt durch eine fruchtbare Ebene und überall an Orten vorbei, die an Salzquellen liegen.

G. Der **Haarweg**, stellenweise auch Königsweg, Heerweg, Hirschweg, Hefweg genannt, geht von Werl über den Haarstrang nach Siddinghausen, Leiberg, kreuzt auf dem Sindfeld die Straße A und zieht dann über Meerhof an die Weser.

H. Die **linke Lippestraße**, bei Flaesheim **alte Dammstraße** genannt, von Kanten über Dorsten, Flaesheim, Datteln nach Lünen, dann über Hamm nach Lippstadt. — Zur Abkürzung des Lippebogens ging eine Seitenstraße von Dorsten über Recklinghausen, Waltrop nach Lünen, wo sie mit der Uferstraße wieder zusammentraf.

J. Der **Hünenpad** oder die **rechte Lippestraße** ging gleichfalls von Kanten aus über Schermbeck, Haltern, Lünen, Dolberg, Lippborg nach Lippstadt.

K. Von J zweigte bei Dolberg eine Straße ab über Beckum, Stromberg nach Wiedenbrück (Amisia) an der Ems und führte von dort durch den Paß von Bielefeld an die Weser.

L. Von **Verbindungsstraßen** zwischen E, F, H, J sind zu nennen:

- a) eine Straße von Lünen über Dortmund nach Herdecke,
- b) eine Straße von Lünen über Kamen nach Unna,
- c) eine Straße von Hamm nach Soest,
- d) die **Salzstraße** von Soest über die Möhne bei Niederbergheim, durch den Arnberger Wald bei Hirschberg

nach Meschede. Sie heißt so, weil auf ihr das am Hellwege gewonnene Salz nach Süden hin transportiert wurde,

- e) der **Rennweg** vom Hellwege bei Werl über die Möhne und durch den Arnsberger Wald an die Salzstraße bei Hirschberg.

Danach waren die strategisch wichtigsten Punkte für die Römer:

A. Lünen. Hier trafen die drei Lippestraßen zusammen und kamen dem Hellwege am nächsten, zugleich auch der Ruhr bei Herdecke, wo die Täler der dort mündenden Volme und Lenne das Sigambrierland aufschließen. Von hier aus war auch die bequemste Verbindung zwischen Xanten und Stadtberge, und nach Norden führte der **Kappenberger Damm** nach Münster. Dazu kamen die erwähnten Verbindungsstraßen und der Umstand, daß die Lippe noch im Mittelalter bis Lünen schiffbar war. Kein Punkt war also für die Anlage eines Kastells geeigneter. Daher vermutete Hülsenbeck, daß Aliso in der Bauerschaft Alst oder Alstedde bei Lünen gelegen habe.¹⁾

B. Herdecke wurde nach der Unterwerfung der Sigambrier i. J. 8 v. Chr. für die Römer sehr wichtig. Hier ist für das damals von den Sigambriern bewohnte Gebirgsland das natürliche Einfallstor. Für die militärische Bedeutung dieser Gegend in alter Zeit sprechen außer der aus den Sachsenkriegen Karls des Großen bekannten Feste Hohenenburg viele andere dort aufgefundene Befestigungen, die zum Teil römischen Ursprung zeigen. Auf dem Kaiserberge bei Herdecke sind nach v. Steinen (Westf. Gesch. III, S. 1635) zwei römische Inschriften gefunden, deren eine sich auf die XXI. Legion bezieht.

C. Hamm war nach der Unterwerfung der Sigambrier wichtig wegen der von dort zum Hellwege führenden Straße nach Soest (Sufattier!). Noch größer wurde seine Bedeutung nach Unterwerfung der Bructerer 4 n. Chr. als Ausgangspunkt der nach Wiedenbrück (Kastell Amisia) führenden Straße. Als Lagepunkt des Kastells ist wohl die lange vor der Gründung von Hamm erwähnte Burg Mark, die unmittelbar an

¹⁾ Seine Vermutung ist durch Preins (früher Pfarrer in Oberaden) Entdeckung bestätigt worden. Freilich lag das Kastell nicht bei Alst, sondern bei Oberaden am Zusammenfluß der Lesefe und Lippe.

der zum Hellweg führenden Straße (Zusammenfluß der Ahse und Geithe, eines Abflusses der Lippe) auf einer die Gegend beherrschenden Höhe lag.

D. Wiedenbrück hatte seit 4 n. Chr. dieselbe Bedeutung für die Römer. Durch die Lage gerade in der Mitte des Bogens, mit dem die Ems sich vor die Osningpässe, die Schluchten von Iburg, Bielefeld, Örlinghausen, Stapelage, Dören, spannt, war dieser Punkt von hoher Bedeutung für die Verbindung mit dem links der Weser gelegenen Teile des Cheruskerlandes. Nach den Gradbestimmungen des Ptolemäus hat die Feste Amisia, die er als einen bedeutenderen Ort in Germanien bezeichnet, hier gelegen.

E. Die Cresburg bei Marsberg wurde wichtig, als 4 n. Chr. die Cherusker Roms Verbündete geworden waren. Hier trafen die von den zwei Hauptwaffenplätzen Mainz und Xanten ausgehenden Straßen, also die beiden großen Kooperationslinien zusammen. Dazu kam, daß die Gegend um Marsberg als Grenzgebiet gegen die Chatten, die Gegner der Cherusker, wichtig war. Auch die Verpflegung des Heeres konnte hier am besten erfolgen, denn von den drei Teilen, in die das Cheruskergebiet nach den Flußgebieten der Werre, Netze, Diemel natürlich zerfällt, ist der von der Netze bis zur Diemel der fruchtbarste, eine wellenförmige, durch ihren Kornreichtum bekannte Ebene. Auch war mit keinem der drei Teile des Cheruskerlandes die Verbindung mit Castra Vetera (Xanten) so kurz und bequem wie mit diesem.

3. Im dritten Teil seiner Abhandlung macht Hülsenbeck § 39. den Leser mit den Quellen bekannt: Cassius Dio 56, 18—22; Vellejus II, 117—119; Tacitus I, 60, die wir in noch weiterem Umfange bereits in Abschnitt II, 2 wiedergegeben haben.

4. Nach den Quellen hatten also die Germanen Varus § 40. dahingebracht, im Sommer 9 vom Rhein mit drei Legionen ins Land der Cherusker zu ziehen. Hier stand er irgendwo auf dem linken Weserufer im Gebiet zwischen Diemel und Wiehengebirge. Zu gleicher Zeit befand sich Asprenas ebenfalls auf der rechten Rheinseite mit den übrigen zwei Legionen